Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland — SV — Gegr. 1840. — **Amtliches Kreisblatt des Kreises Olpe**

Das „S. V." erscheint jeden Werktag früh. Der monatliche Bezugspreis beträgt 1,50 G.-M., die Einzelnummer kostet 10 G.-Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Störungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Ersatzansprüche. Geschäftsstellen: Frankfurterstr. Nr. 16 und Bahnhofstr. Nr. 3. — Fernruf 2. — Postscheck-Konto Köln Nr. 10158.

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe im Ortsverkehr 8 Goldpfg., f. Auswärtige 10 Goldpfg., Reklamen 40 Goldpfennig; Offertengebühr 25 Goldpf., umzurechnen nach dem am Tage der Zahlung gültigen Berliner Dollar-Kurs Zahlbar bei Aufgabe, spätestens 3 Tage nachher, andernfalls Verzugszinsen berechnet werden. Eventuell gewährter Rabatt gilt nur als Kassenrabatt.

Nr. 129 — Olpe, Montag, den 2. Juni 1924 — 84. Jahrg.

Der österreichische Bundeskanzler Prälat Dr. Seipel durch einen Attentäter schwer verletzt.

Die Linke fordert Millerands Rücktritt.

Der Rücktritt des französischen Kabinetts.

Zwei Erklärungen der deutschen Volkspartei.

Ein Attentat auf den österreichischen Bundeskanzler.

Prälat Dr. Seipel schwer verletzt.

WTB **Wien**, 1. Juni. (Sonderdepesche.) **Heute abend wurde auf dem Wiener Südbahnhof von einem Passanten desselben Zuges, in dem der Bundeskanzler gefahren war, ein Attentat auf den Bundeskanzler verübt. Dr. Seipel wurde durch einen Lungenschuß schwer verletzt. Der Täter verletzte sich bei seiner Verhaftung selbst schwer durch einen Schuß. Eine Vernehmung des Täters konnte noch nicht erfolgen.**

Diese Nachricht wird in Oesterreich, aber auch in ganz Deutschland und besonders bei den uns politisch Nahestehenden Bestürzung und große Anteilnahme hervorrufen. Hoffentlich überlebt Prälat Dr. Seipel diese schwere Verwundung. Sein Verlust wäre gerade im jetzigen Moment für Oesterreich doppelt schwer. Die Gefahr, daß Oesterreichs Sanierungsprogramm der Finanzen, das von Prälat Dr. Seipel inauguliert, angefangen und bisher so gut durchgeführt wurde, durch den Tod dieses hervorragenden Staatsmannes arg gefährdet würde, ist nicht von der Hand zu weisen, zumal durch die ungeheuren Wiener Frankenspekulationen mit ihren schweren Verlusten eine große Krise des österreichischen Geldmarktes schon aufgetreten ist, welche die österreichische Währung bedroht.

Seipels Verdienst ist es in energischer Weise auch gegen den Willen der starken sozialistischen Opposition, die er aber mit geschickter staatsmännischer Hand trotzdem in den Dienst seiner außen- und währungspolitischen Linie zwang, die österreichische Währung stabilisiert und die österreichischen Finanzen im allerkritischsten Augenblick doch noch saniert zu haben.

Dr. W.

Die Demission des Kabinetts Poincaré.

WTB **Paris**, 1. Juni. (Drahtb.)

Heute vormittag überreichte Poincare dem Präsidenten der Republik die Demission seines Ministeriums.

Der Demissionsbrief war von allen Ministern unterzeichnet und hat folgenden

Wortlaut:

„Nach der Entscheidung, die die Regierung am Tage nach den Kammerwahlen getroffen hat, haben wir Ihnen die Kollektivdemission des Ministeriums zu überreichen."

Die radikale Partei fordert den Rücktritt Millerands.

WTB **Paris**, 1. Juni. (Drahtb.)

Die Fraktion der radikalen Partei hielt heute eine Sitzung ab, worin Accambray folgende Tagesordnung vorschlug:

1. Der **Präsident der Republik tritt aus seiner von der Verfassung gegebenen Rolle heraus.**

2. **Die aus den Wahlen vom 11. 5. hervorgegangene parlamentarische Mehrheit kann ihm also das Vertrauen nicht schenken.**

3. Infolgedessen **kann keiner der Gewählten der Linken sein Mandat zur Regierungsbildung vom jetzigen Staatschef in Empfang nehmen.**

Nach einem Meinungsaustausch, woran Herriot sich beteiligte, **wurde mit allen gegen 6 Stimmen diese Tagesordnung angenommen.**

Der sozialistische Kongreß gegen Millerand

WTB **Paris**, 1. Juni. (Drahtb.)

Der sozialistische Kongreß, der heute vormittag zusammengetreten war, nahm vor Eintritt in die Tagesordnung **einstimmig eine Resolution Renaudel an, die von der Partei die Bekämpfung jeder von Millerand eingesetzten Regierung verlangt, die nicht als eine neue parlamentarische Mehrheit anzusehen ist.** Die Resolution stellte ferner fest, daß **der Präsident immer gegen die durch seine Stellung gebotene Unparteilichkeit verstoße.**

Im Verlaufe der Debatte forderte Moutet, man müsse zuerst die Frage Millerand erörtern, nachdem eine neue Regierung gebildet sei. Darauf trat der Kongreß in die Beratung der Tagesordnung ein, an deren erste Stelle die Erörterung der durch die Wahlen geschaffene Lage steht.

Die Haltung der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 31. Mai. (Drahtb.) Die Fraktion der Deutschen Volkspartei trat heute Nachmittag zusammen und faßte folgende **Entschließung**

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei ist durch die gestrige Erklärung der Deutschnationalen vor eine völlig neue Lage gestellt worden. Sie stand bisher unter dem Eindruck, daß die Deutschnationalen ebenso wie die Deutsche Volkspartei gewillt seien, unter Fortführung der Grundlinien der bisherigen Außenpolitik eine Zusammenfassung aller Kräfte herbeizuführen. Sie war zu dieser Annahme umsomehr berechtigt, als die gesamte außenpolitische Lage und die Situation der deutschen Wirtschaft einschließlich der Landwirtschaft, namentlich in der Kreditfrage, **die Annahme und beschleunigte Durchführung des Sachverständigengutachtens gebieterisch erfordert,** wobei die Deutsche Volkspartei die Sicherung der politischen und Ehrenforderungen als selbstverständlich erachtet.

Die Deutsche Volkspartei hat durch ihre Verhandlungsführer in den vergangenen Wochen unverrückbar an diesem Ziele festgehalten und ist in ihren Bemühungen unter Zurückstellung parteipolitischer und persönlicher Interessen bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen. Durch die Veröffentlichung des deutschnationalen Beschlusses mit seiner parteioffiziösen Kommentierung, insbesondere durch die Forderung einer Kursänderung in der auswärtigen Politik sind diese Bemühungen der Deutschen Volkspartei zur Fruchtlosigkeit verurteilt worden. Ihre Rolle als ehrlicher Makler hat damit ihr Ende gefunden.

Außerdem hat die Deutsche Volkspartei in einer Entschließung auch noch zur Person des Außenministers Dr. **Stresemann** Stellung genommen. Sie weist die anläßlich der Regierungsbildung gegen ihr Fraktionsmitglied, den Reichsaußenminister Dr. Stresemann, erhobenen Angriffe aufs schärfste zurück und betont aufs neue, daß sie seine politische Tätigkeit und vor allem seine Tätigkeit als Reichsaußenminister durchaus billigt und sein Verbleiben in diesem Amt solange fordert, als Dr. Stresemann selbst seine Dienste in diesem Amt dem Vaterland zur Verfügung stellt.

Die französische Meinung über die Lage.

Ein französisches Eingeständnis.

WTB **Paris**, 30. Mai. (Drahtb.) Zur Lage in Deutschland schreibt die **Ere Nouvelle**, das im jetzigen **Augenblick als Sprachrohr der Männer** bezeichnet werden kann, die **kommende Woche die Regierung in Frankreich** übernehmen werden.

Der **neue deutsche Reichstag habe den Fehler begangen, in der Wahl des Präsidenten des Reichstages einen Mann der Rechten zu wählen. Die nationale Kundgebung** werde in Deutschland selbst gegen den Reichskanzler und im Auslande gegen Deutschland ausgebeutet werden. Indessen bestehe **kein Anlaß, die Tragweite dieses Vorgehens zu überschätzen.** Die Tatsache, daß **Marx berufen** worden sei, die neue Regierung zu bilden, sei ein Beweis dafür, daß **die Chauvinisten jenseits des Rheines nicht mehr Herren der Lage sind.** Man müsse übrigens anerkennen, daß die übertriebene große Rolle, die die Nationalisten bei der Leitung der deutschen Republik führen, nicht ausschließlich auf die Wiederkehr der kriegerischen Stimmung zurückzuführen sei, die dem alten deutschen Reiche von seinen Herren und Gebietern eingeimpft worden sei. **Die Politik des Kabinetts Poincares gegen den ehemaligen Gegner habe diesen bedauerlicherweise der Revanchepartei in die Hände gespielt. Die Separatistenaffäre vom September vorigen Jahres sei ein furchtbarer Fehler gewesen,** den Tardieu sehr gut nachgewiesen hat. **Man hätte Hoffnungen auf Westdeutschland setzen können, aber man hätte alles vermeiden müssen, was einer Verschwörung ähnelte und von diesem Westdeutschland nur eine Unabhängigkeitserklärung verlangen dürfen auf Grund der von der französischen Republik aufgestellten Grundsätze des Selbstbestimmungsrechtes der Völker.** Es sei von außerordentlicher Bedeutung gewesen, die Methode Fochs nicht mit derjenigen Tirards zu verwechseln. Heute sei das ganze Unheil geschehen.

Der Eingriff der Angelsachsen in Form des Berichtes des Untersuchungsausschusses habe alle seine Ausdehnung eingeschränkt. Es sei unerläßlich, daß die kommende Regierung mit genügenden Unzweideutigkeiten mit der Politik Millerands und Poincares breche, um denjenigen wieder Hoffnungen zu geben, die auf der anderen Seite des Rheines für den Frieden kämpfen.

Für eine Verständigung.

WTB **Paris**, 30. Mai. (Drahtb.) Der Generalrat des Departements Vienne hat unter dem Vorsitz des ehemaligen Kammerpräsidenten **Raoul Peret** eine Tagesordnung angenommen, in der die kommende französische Regierung aufgefordert wird, mit Unterstützung des Linksblocks ein Regime der Verständigung zu schaffen, das namentlich die Durchführung des Sachverständigenberichts gewährleiste, eine Währungskonferenz einberufen und die Frage der interalliierten Schulden regeln solle.

Die Freilassung der verhafteten Abgeordneten

WTB **Berlin**, 31 Mai. (Drahtb.) Die Geschäftsordnung des Reichstages verhandelte über Anträge der Nationalen Freiheitspartei und der Kommunistischen Partei über die Freilassung der inhaftierten Abgeordneten. Der Ausschuß beschloß, im Falle des Kommunisten Heidmann zu verlangen, daß die Haft aus Anlaß des Prozesses aus dem Jahre 1921 aufgehoben und das Verfahren während der Dauer der Sitzungsperiode eingestellt wird. Im Falle des Kommunisten Ladermann wurde verlangt, in dem zur Verhandlung stehenden Prozeß die Untersuchungshaft aufzuheben. Im Falle des Kommunisten Buchmann, Florin und Schlecht wird, soweit es sich um Münchener Fälle handelt, die Einstellung der Untersuchungshaft verlangt. Die übrigen Fälle sollen erst in der nächsten Sitzung erörtert werden, wenn genügendes Aktenmaterial vorhanden ist. Infolge dieses Beschlusses des Geschäftsordnungsausschusses wird das Reichstagsplenum voraussichtlich

---

Pieskes neuer Chauffeur.

Roman von Friede Birkner.

Amerik. Copyright 1923 bey Karl Köhler u. Co., Berlin W. 15.

51]

„Ist das wahr, Mary?"

„Upon my honour, Sam!"

„Dann sei dir verziehen! Wo ist Kitty?"

„Kitty is gone."

„Fort, wo ist sie hin?"

„Mit einem Gentleman fort."

„Einer von denen fort?" fragte Sam und deutete auf den Kreis seiner Rasse- und Gesinnungsgenossen, die singend, johlend und spielend den Raum ausfüllten.

„No, ich sag' dir doch, mit einem Gentleman," sagte Mary, für die Robby und seine Freunde absolute Gentlemen waren, wegen der reichlichen Bezahlung.

„Kitty is a stupid goose. Mit all den Brillanten weg zu laufen," schimpfte Sam wütend.

„Hui! Waren sie denn echt?"

„Natürlich!"

„Sam, mir kommt ein Verdacht."

„Was?"

„Ob der Gentlemen das gewußt hat? Dort steht noch sein Freund. Ob wir ihn fragen?"

„Well, auf ihn!"

„Pst! Sir! — kommen Sie her zu Mary," flötete sie zu Robby hin, der dieser Unterahltung mißtrauisch gelauscht hatte und nun langsam Marys Aufforderung nachkam, nicht ohne in der Hosentasche die Browning schußbereit zu haben.

„Wath will you, my darling?"

„Hier, Sam will wissen, wohin dein großer Freund mit Kitty gegangen ist."

Robby hatte die Mütze tief ins Gesicht gezogen, blieb stehen, so daß er die Tür im Rücken hatte, und sagte nachlässig:

„Zum Teufel, Sir, Sie müssen doch wissen, wo Ihr Freund ist," fauchte Sam wütend.

„Was geht es Sie an? Good night Mary," nickte Robby der Niggerin zu. „Morgen abend komme ich wieder." Und langsam ging Robby rückwärts nach der Tür, sah aber einen sogenannten Garderobehalter nicht, der ihm die Mütze vom Kopfe riß. Im selben Moment erkannte ihn auch Sam schon, stieß einen schrillen Pfiff aus, der alle Anwesenden in die Höhe fahren ließ und zu Sam eilten.

„Ha! So ist es gemeint, Mister Wehler? Sie wollen sich die Brillanten wiederholen? Da haben Sie nicht mit Sam gerechnet."

Alle Anwesenden, einschließlich Mary, standen regungslos da und ließen Robby nicht aus den Augen, so daß es Robby sofort klar wurde, daß ihn nur die Ruhe retten könnte. Ganz freundschaftlich sagte er:

„Sam altes Gnu! Rege dich nicht auf! Wärest du nicht so dumm gewesen, hätten wir im Atlantic zusammen arbeiten können. Dann hätten wir Mister Pieskes Brieftasche auch noch haben können."

„What did you say?" Sam war einen Moment perplex und starrte Robby an.

„Ich arbeite genau so wie du, Sam! Nur bis jetzt drüben in Deutschland."

„Oh? Und Kitty?"

„Hat ein Kollege von uns nach der Chinstreet gebracht, in Uncle Toms Hütte, denn sonst ist die Polizei auf der Spur," sagte Robby blitzschnell, dem zum Glück die andere Verbrecherkneipe eingefallen war. „Jetzt gehört Kitty uns nicht mehr dir allein — jetzt wird geteilt. Bist du es zufrieden? Sonst mußt mußt du ins Loch. Ohne Kitty und ohne Brillanten. Also — schlage ein! Du sieht, ich verstehe meinen Kram."

Zögernd schlug Sam ein.

„Wie solltest du mich, denn ins Loch bringen, wenn sie hinter die auch her sind? fragte er einigermaßen mißtrauisch.

„Oh, höchst einfach! Hinter mir sind sie noch nicht, ich habe sie aber gesehen, daß sie seit gestern hinter Kitty her sind. Und wenn du jetzt nicht ganz vernünftig bist, fallt ihr alle, samt Mary herein. Kitty habe ich schon im Auto weggeschafft, sie weiß schon Bescheid. Sam muß sich sofort verziehen, und die im Bezirk der 6. Neworker Polizei kein reines Gewissen haben, mit ihm, denn Kitty hat mir gesagt, daß die Polizei gestern abend hier um zehn Uhr aufgelauert hat. Und wie wir vorhin kamen, habe ich auch einen draußen gesehen, deshalb habe ich unser Brillantenschäfchen in Sicherheit gebracht, und hat Mary, dich für 'ne Weile einzusperren Na, ist dir das alles klar?"

Ohne lange zu zögern, kroch Sam sofort in den Keller, von noch einigen „Mutigen" gefolgt.

„So, all right! Ihr anderen gruppiert euch zwanglos. Und wehe, wenn einer sich Schwachheiten spüren läßt! Sam und Kitty sind noch nicht hier gewesen, verstanden?"

„Yessir," klang es zurück und jeder gab sich eine möglichst unverfängliche Lage — mit einem Schlag war Marys Salon ein Biedermannslokal.

„Mary, Sie müssen aber lustiger aussehen! Lachen, Mary! Wozu haben Sie denn Ihr Pferdegebiß!" Beruhigend klopfte Robby, dem die ganze Sache jetzt ein höllisches Vergnügen bereitete, Mary auf die fette Schulter. Mary lachte auf Befehl. Ihr war dieser Junge unheimlich geworden. „Also, children, ihr, meine Herzblätter, ich gehe jetzt spionieren ob und wieviel draußen sind. Wenn ich zurückkomme und sage: Schöne Mary, wie geht's? Dann ist Gefahr im Verzuge, und die Kerle hinter mir. Dann rette sich, wer kann und muß. Verstanden? Good evening, Burschen!" Und ehe einer noch etwas sagen konnte, war Robby draußen.

Auf der dunklen Straße raste er bis zur nächsten Ecke, dann ging es etwas langsamer weiter, immer nach hinten lauschend, ob noch nicht einer dieser düpierten Kerle ihm nachkäme. Doch ungeschoren ging er weiter.

„Das sind mir Helden," lachte er vor sich hin. „Lassen sich alle von einem einzigen an der Nase herumführen. Da sind unsere Berliner Mörderchen schlauer."

Bald war er unbehelligt an der Brooklyner Brücke angelangt, wo das Auto auf ihn wartete. Im Einsteigen rief er dem Chauffeur zu:

„Atlantic-Hotel."

Hans atmete erleichtert auf.

„Gottlob, daß du da bist! Ich war schon in Sorge um dich."

„Warum nicht gar? Unkraut vergeht nicht! Jedenfalls haben wir gesiegt. Na, Kitty, mein Herzblatt, so still?"

„Wir mußten ihr einen Knebel in den Mund stecken, sonst hätte sie uns ganz Brooklyn zusammengebrüllt."

„Oh, das tut mir leid. Kitty — Sam läßt grüßen und er freue sich schon auf das Wiedersehen im Gefängnis. Jetzt könnt ihr dieser Lady den Knebel wieder aus dem Munde nehmen, wir sind hier schon wieder in einer menschlichen Gegend", setzte Robby hinzu, noch einen Blick durch die Autofenster hinaus auf die hellerleuchteten Straßen, durch die das Auto fuhr.

„Gehen's, jetzt erzählen's aber mal, wie Sie aus der Patsche dort gekommen sind. Ich sterbe ja vor Neugier."

„Das war ganz einfach, Durchlaucht! Man darf nur die Ruhe nicht verlieren, wenn man solches Verbrechergesindel vor sich hat. Wie, Kitty, mein Herz, sagtest du was?"

„So ist ein Gentlemann — aber ihr seid Gauner," zischte Kitty in ohnmächtiger Wut.

„Oh, süßes Herz, du mußt besser von uns denken! Halt' den Mund jetzt, sag' ich dir, sonst gibt's wieder den Knebel!" fuhr er sie an, da sie wieder reden wollte. „Also laßt euch erzählen."

Er war mit seiner Erzählung gerade zu Ende gekommen, als das Auto am Hotel vorfuhr. Der herbeigestürzte Boy starrte sprachlos auf die wenig vertrauenerweckenden Insassen. Dann jedoch erkannte er den Fürsten, der eine prominente Persönlichkeit im Atlantic-Hotel geworden war, und entlohnte auf des Fürsten Bitten den Chauffeur.

Robby und Hans, unheimlich echt in ihren Anzügen wirkend, nahmen die glitzernde und funkelnde Kitty in ihre Mitte. Der Fürst voran, so gingen sie ungerührt und ohne Aufmerksamkeit durch die dicht besetzte Hotelhalle hindurch, den Fahrstühle der oberen Etagen zu.

Fortsetzung folgt.

am Montag oder Dienstag zusammenberufen werden, um über die Immunitätsanträge zu entscheiden. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die kommunistische und die Fraktion der Nationalen Freiheitspartei im Ausschluß sich verpflichten, für die Plenarsitzungen keine anderen Anträge zu stellen.

Der 50jährige Todestag Hermann von Mallinckrodts.

wurde von den Zentrumsfraktionen des Reichstages und des Preuß. Landtages durch eine stimmungsvolle kirchliche Feier und durch ein würdiges Gedenken in dem Festsaal des Preußischen Landtags begangen. Das Requiem in der St. Clemenskirche, zelebriert von dem Abg. Herrn Domkapitular Dr. Wildermann unter Assistenz der beiden Abgeordneten Propst Pingel und Pfarrer Dr. Eismann, wurde in seinem choralen Teil von einem aus Abgeordneten bestehenden Chor eindrucksvoll gesungen. An der kirchlichen Feier nahmen außer den Abgeordneten des Reichs- und Landtages der Reichskanzler Marx mit Gemahlin teil.

Zu Beginn der Fraktionssitzung, an welcher außer dem Herrn Reichskanzler auch der zufällig in Berlin weilende Herr Weihbischof von Paderborn Hähling von Lanzenauer sowie der Kommissar der deutschen Katholikentage, Fürst Löwenstein, auf Einladung teilnahmen, widmete der Vorsitzende der Fraktion, Herr Geheimrat Dr. Porsch, dem vor 50 Jahren allzu früh heimgegangenen Zentrumsführer warme Worte der Erinnerung. Unter den 63 katholischen Abgeordneten der „Zweiten Kammer", welche im Jahre 1852 die Zeiten der Zeit erkennend, die katholische Fraktion gründeten, befand sich auch Hermann von Mallinckrodt. Er fühlte das Mandat weniger als Ehrenamt, sondern als verantwortungsreichen Posten. Bis zu seinem Tode, mit Ausnahme von vier Jahren, war es ihm beschieden, diese Verantwortung, welche besonders in den Jahren des Kulturkampfes so drückend war, zu tragen. Nach Begründung der Zentrumsfraktion im Preußischen Abgeordnetenhause, nach deren Muster sich später die des Reichstags konstituierten, war er neben Windthorst einer der Hauptstützen der Fraktion. Er war es, der der Forderung des ersten Kanzlers des Reiches, Windthorst von sich abzuschütteln, das Wort von von der „Perle von Meppen" prägte, welche erst in der Zentrumsfraktion ihre richtige Fassung erhalten sollte. Treffend mit Anspiegelung auf heutige Verhältnisse hob Dr. Porsch hervor, daß auch die Zentrumsmitglieder der damaligen Zeit eine Anzweiflung ihrer vaterländischen Gesinnung sich gefallen lassen mußten. Es sei müßig zu fragen, was sie getan haben würden, wenn sie unsere Zeiten erlebt hätten. Wir, die wir glauben, auf dem von uns eingeschlagenen Weg dem Vaterland und der Kirche in diesen Zeiten des Wiederaufbaues am besten gedient zu haben, glauben, auf den Bahnen der großen Zentrumsführer zu wandeln, und wollen und auch ferner ihr Leben und politisches Arbeiten zum Muster nehmen. Es sei zu wünschen, daß die Lebensbilder unserer großen Führer im Bewußtsein des katholischen Volkes nicht verblassen, und besonders der Jugend immer wieder als leuchtende Vorbilder vorgeführt würden. Die Ausführungen des Fraktionsvorsitzenden Dr. Porsch, die durch manche eigene Erlebnisse mit dem verewigten Zentrumsführer beleuchtet waren, wurden von den Anwesenden mit großem Interesse dankbar entgegengenommen.

Kulturpolitische Initiative des Zentrums

Gleich bei Beginn der Reichstagssession hat die Reichstagsfraktion des Zentrum eine bemerkenswerte Initiative in Sachen der Kulturpolitik entwickelt. Um ihre große Bedeutung zu unterstreichen, hat die Fraktion einen eigenen Ausschuß zur Bearbeitung und Pflege kultureller Fragen und Aufgaben geschaffen. Diesem Kulturausschuß gehören als Mitglieder an die Abgeordneten Dransfeld, Hofmann (Ludwigshafen), Joos, Dr. Kaas, Rheinländer, Dr. Schreiber, Schwarz, Ulitzka, Wegmann. Zum Vorsitzenden des Ausschusses wurde der Abgeordnete Dr. Schreiber, zum stellvertretenden Vorsitzenden der Abgeordnete Rheinländer gewählt. Gleichzeitig ist die Fraktion mit dem Antrag Fehrenbach und Genossen an den Reichstag herangetreten, der lautet:

Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen,

1) mit Beschleunigung einen Gesetzentwurf zur Ausführung des Art. 146 Abs. 2 der Reichsverfassung (Reichsschulgesetz),

2) einen Gesetzentwurf zur Ausführung des Art. 149 der Reichsverfassung (Religionsunterricht),

3) Grundsätze für die Ausführung des Art. 147 der Reichsverfassung (Privatschulwesen) vorzulegen.

Zweck dieser Anträge ist eine beschleunigte Vorlage des Reichsschulgesetzes, ferner eine unseren Forderungen entsprechende Sicherung des Religionsunterrichts als eines ordentlichen Lehrfachs und eine beschleunigte Regelung des Privatschulwesens.

Das Zentrum und die Frage der Wirtschaft.

Aus der Zentrumsfraktion wird uns mitgeteilt: Trotz der außerordentlichen Inanspruchnahme der Zentrumsfraktion des Reichstages durch die gegenwärtig vordringliche Behandlung der Frage der Gesamtpolitik, insbesondere der außenpolitischen Angelegenheiten, ist es eine der ersten Aufgaben der Zentrumsfraktion gewesen, den Fragen der Wirtschaft sich zu widmen. Der erste Ausschuß, den die Zentrumsfraktion bildete und der auch seine Arbeiten schon begonnen hat, befaßt sich mit allen wirtschaftlichen Erwerbungsgruppen. Die durch die Gesamtlage unserer heutigen Volkswirtschaft aufgeworfenen Fragen werden von diesem Ausschuß eingehend behandelt und die Ergebnisse werden die Grundlage für die für die kommende parlamentarische Arbeit zweckdienlich erscheinenden Schritte abgeben. Dem Ausschuß gehören folgende Abgeordneten an: Herold (Westfalen), Lammers (Reichsliste), Dr. Fleischer (Ostpreußen), Schulte (Niederschlesien), Dr. Brüning (Niederschlesien), Dr. Beusch (Berlin).

Ausland.

Die belgischen Vertreter der Repko bei Theunis.

WTB **Brüssel**, 1. Juni. (Drahtb.)

Die Independenca Belge meldet, bei der gestrigen Konferenz des Ministerpräsidenten Theunis mit dem belgischen Vertreter in der Reparationskommission de la Croix und den belgischen Vertretern der besetzten Gebiete wurde hauptsächlich die Organisation der deutschen Eisenbahnen, namentlich die Organisation der rheinischen Eisenbahnen und die Frage der Garantien besprochen. Es sei die Methode erörtert worden, die es ermögliche, die Forderungen der Sachverständigen mit den Forderungen nach Garantien in Einklang zu bringen und eine bessere Kontrolle über die Eisenbahnen auszuüben.

Schweres Erdbeben in Honolulu.

WTB **Newyork**, 30. Mai. (Drahtb.) Nach einer Meldung aus Honolulu ist die Umgebung des Vulkans Kilaneh gestern von 12 Erdstößen heimgesucht worden. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

Eine ernste Warnung für Auswanderer.

Die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland haben in weiten Bevölkerungskreisen ein wahres Auswanderungsfieber hervorgerufen. Viele haben, da sie daran verzweifelten, in Deutschland eine auskömmliche Existenz zu finden, der Heimat den Rücken gekehrt und haben, indem sie ihre letzten Habseligkeiten verkauften, noch eben das Geld für die Ueberfahrt nach Amerika zusammengeschrappt. Mit einem Optimismus, wie man ihn sich kaum vorstellen kann, haben sie geglaubt, in Amerika das goldene Land der Zukunft zu sehen und insbesondere war in dem letzten Jahr Brasilien das Ziel, nach dem sich der deutsche Auswandererstrom massenhaft ergoß. Eine Reihe von Gesellschaften, die zum großen Teil auf schwindelhafter Grundlage ruhten, versprachen, um Geschäfte zu machen, den Auswanderern Berge goldener Hoffnungen. Infolgedessen ist die Auswanderrngsziffer von Deutschland so hoch angewachsen, wie sie nur in dem furchtbaren wirtschaftlichen Krisenjahre 1874 gewesen ist. Aber die Hoffnungen der meisten Deutschen wurden, da sie nicht auf sicherer Grundlage ruhten, furchtbar enttäuscht. Eine ganze Reihe von Auswanderern kehrten, da sie noch in der glücklichen Lage waren, das Geld für die Rückfahrt zu haben, enttäuscht in die alte Heimat zurück. Aber sie standen auch hier, da sie alles aufgegeben hatten, vor den Trümmern ihrer Existenz und mußten von neuem wieder anfangen, sich eine Lebensstellung zu gründen. Ein schweres Werk in jetziger Zeit. Doch diese waren noch die Glücklicheren. Viel entsetzlicher erging es den Massen deutscher Auswanderer, die aber auch garnichts hatten retten können, die, da sie das Geld für die Rückfahrt nicht auftreiben konnten, elend in Amerika zu Grunde gingen. Von Zurückgekehrten kann man darüber herzzerreißende Schilderungen hören. Gegenüber den unverantwortlichen Anpreisungen der wie Pilze aus dem Boden geschossenen Auswanderungsgesellschaften ist von den amtlichen Stellen wiederholt energisch eingeschritten. Auch von Reichswegen ist sehr oft schon in den ernstesten Tönen gewarnt. Das Reichswanderungsamt hat dringende Mahnrufe erlassen. Ebenso hat der um die geistige und wirtschaftliche Lage der Auslandsdeutschen sich so verdient gemacht habende katholische Rafaelsverein die ernstesten Mahnungen an die Auswanderer von Unbesonnenheiten. Dieser katholische Rafaelsverein, der seinen Hauptsitz in Freiburg im Breisgau hat, läßt jetzt durch einen zuverlässigen Vertreter Brasilien, das Hauptziel der deutschen Auswanderer, bereisen. Auf Grund der Ergebnisse dieser Reise warnt der Rafaelsverein eindringlicher denn je, aufs Geradewohl auszuwandern. Auf Wunsch gibt er aber Auswanderern sachverständigen und ganz uneigennützigen Rat, der auf genauester Kenntnis der Sachlage beruht. Es ist, wie uns aus Brasilien mitgeteilt wird, dort noch viel freies Land, aber die Bearbeitung ist nicht einfach. Wenn man aber die ganzen Verhältnisse dort kennt, so wird mancher doch es sich mehr als zehnmal überlegen, ob er den verhängnisvollen Schritt, auszuwandern, unternehmen will. Deshalb raten wir jedem dringend, ehe er einen derartigen Schritt tun will, sich an den katholischen Rafaelsverein in Freiburg im Breisgau zu wenden.

Dr. W.

Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr.

Die hiesige Freiwillige Feuerwehr hielt Samstag Abend ihre Generalversammlung ab. Auf dem Marktplatz wurde angetreten und unter klingendem Spiel der Feuerwehrkapelle ging es im festen Schritt zum Bogen. Der Vorsitzende Bürgermeister Sommerhoff gab nach kurzen Begrüßungsworten einen Ueberblick über den Kassenstand, der natürlich auch unter den verhängnisvollen Folgen der Inflation sehr gelitten hat. Eine bis ins Einzelne gehende Aufstellung der einzelnen Posten der Kasse soll dem Vorstande vorgelegt werden, der zur Prüfung und Entlastung ermächtigt wurde. Die nächste Generalversammlung wird dann von dem Ergebnis Kenntnis nehmen. Die dann folgende Vorstandswahl brachte durch einmütige Akklamation die Wiederwahl der satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder.

Ehrung der Jubilare.

Die hiesige Wehr hat unter ihren Mitgliedern zwei, welche auf **eine über 40jährige Dienstzeit** bei der Wehr zurückblicken können, **Oberbrandmeister Marx** und **Robert Loeser**. Auf eine 25jährige Dienstzeit sehen zurück Franz Nölle, Franz Harnischmacher, Johann Hardenack, Georg Orb, Karl Melcher, Franz Langemann, Heinrich Schmelzer, Rudolf Schmelzer, Gottfried Melcher, Josef Alt, Josef Muckenhaupt, Heinrich Reperich, Karl Schöne, Heinrich Halbe, Josef Gummersbach und Karl Immekus. In herzlichen Worten gedachte Bürgermeister Sommerhoff dieser Jubilare, die durch ihre vorbildliche Pflichttreue und ihren Eifer ein lebendiges Mahnwort für die jüngeren Kameraden seien. Er hob dabei besonders die großen Verdienste des Oberbrandmeisters **Marx**, der der Wehr schon seit 1880 angehört und die seit 1896 führt, um die Wehr mit fehrwarmen Worten hervor und widmete herzliche Anerkennung **Robert Löser**, der gleichfalls ein Muster von Pflichterfüllung in der Wehr seit 40 Jahren sei. Dann überreichte er den Jubilaren die silberne Medaille des Preußischen Landesfeuerwehrverbandes nebst Besitzurkunde mit herzlichen Glückwunschworten.

Die Auszeichnung **für 20jährige** Dienstzeit in der Wehr erhielt **Franz Schulte**, für **10jährige Anton Sondermann**. Ein kräftiger Tusch und ein aus dem Herzen kommendes Hoch wurde den Jubilaren gewidmet.

Oberbrandmeister **Marx** sprach den Dank der Jubilare in aller Namen aus und gab auch seinem Danke für die persönliche Ehrung freudigen Ausdruck. Die größte Ehrung aber für ihn sei die treue Pflichterfüllung aller Mitglieder stets, wenn die Wehr rufe. Kamerad **Immekus** gab Namens der Jubilare das freudige Gelöbnis stets, wenn der Ruf der Pflicht ertöne, zur Stelle zu sein, um dem Nächsten beizustehen und der Allgemeinheit zu dienen.

Bürgermeister Sommerhoff gedachte dann noch mit warmen Worten der **Feuerwehrkapelle**, die gleichfalls auf 40 Jahre ehrenvoller Vergangenheit zurückstehen kann und deren Wirken für die Feuerwehr von großer Bedeutung gewesen ist. Der Redner betonte mit Recht, daß die Kapelle aber über den Rahmen der Feuerwehr hinaus Bedeutung habe, da sie durch ihre, auch von Fremden anerkannten vorzüglichen Leistungen einen ansehnlichen Kulturfaktor des geistigen Lebens der Stadt darstelle.

Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen wurde aus der Versammlung heraus in ehrenden Worten dem Vorstande Anerkennung und Dank für seine umsichtige Vertretung der Interessen der Wehr ausgesprochen. Besonders lobend wurden dabei die Verdienste des Vorsitzenden Bürgermeister Sommerhoff hervorgehoben.

Der sich anschließende gemütliche Teil stand im Zeichen goldenen Humors. Er war durchweht von einer warmen vaterländischen Note, die durch einige Ansprachen noch wesentlich gesteigert wurde.

Die Feuerwehrkapelle gab durch ihre gut vorgetragenen Weisen dem ganzen Abend eine besondere Weihe.

Möge die Wehr, die sich ganz selbstlos in den Dienst der Allgemeinheit stellt, von allen Seiten freudige Unterstützung erhalten und einer weiteren Blüte entgegengehen!

Dr. W.

00 **Olpe**, 2. Juni. **Achtet auf spielende Kinder in der Nähe der Eisenbahn!** Von amtlicher Stelle der Eisenbahn wird uns geschrieben:

In letzter Zeit ist es **wiederholt vorgekommen, daß mit Steinen auf fahrende Personenzüge geworfen** worden ist, wobei **Fensterscheiben zertrümmert und Reisende verletzt worden sind.** Es geschieht dies **vorzugsweise von spielenden Kindern**, die sich der großen Gefahren, deren hierdurch das reisende Publikum ausgesetzt wird, nicht bewußt sind. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit werden daher die **Eltern und sonstigen Erzieher** (Lehrer usw.), gebeten, die **Kinder zu warnen** und auf die schweren Folgen aufmerksam zu machen.

b **Förde**, 2. Juni. In der Sitzung der Gemeindevertretung wurden die Gemeindewahlen vom 4. Mai für gültig erklärt. Zum **Gemeindevorsteher** wurde **G. Beule** für die nächsten 4 Jahre wiedergewählt, zum Stellvertreter Dr. **Schachtebeck**. Eine längere Debatte entwickelte sich betreffs der Bezüge des Gemeindevorstehers, die sich ab 1. Juni auf ca. 4000 Mk. pro Jahr belaufen, d. i. 65 Prozent nach Gruppe 11 mit Nebengebühren. Da dieser Gegenstand nicht auf der Tagesordnung stand, so mußte es vorläufig bei der früheren Regelung bleiben. Die Verordneten Böhler u. Boerger bemängelten die Einstufung des Gemeindevorstehers nach einer Beamtengruppe überhaupt und wiesen darauf hin, daß in den übrigen Gemeinden des Kreises Olpe die Bezüge der gleichbeschäftigt Gemeindevorsteher bedeutend niedriger sind. — Zum **Ortsvorsteher in Maumke** wurde **J. Zöllner** und zu seinem Stellvertreter **J. Schmelzer** gewählt. Ferner erfolgten die Wahlen der Mitglieder des Schulvorstandes Förde, des ev. Schulvorstandes Grevenbrück, des Kuratoriums der Rektoratschule und der Fortbildungsschule, der Finanzkommission, des Wohnungsamtes, der Preisprüfungsstelle, des Ausschusses für Sozialrentner, der Armenkommission, der Wasserleitungs- und der Wiesenschaukommission. Es wurde beschlossen, daß das der Gemeinde Förde zustehende Recht der selbständigen **Veranlagung und Verwaltung der Gewerbesteuer** aufrecht erhalten werden soll. Ein Gewerbesteuerausschuß von 6 Mitgliedern soll demnächst gewählt werden. Von dem sich auf 57 000 Mark belaufenden vorläufigen **Haushaltsplan** wurde Kenntnis genommen. Dazu wurde beschlossen, von der Grundvermögenssteuer 100 Prozent und von der Gewerbesteuer 200 Prozent zur Gemeindekasse zu erheben. Gegen die geplante Einschulung der Kinder auf dem Einhof Kracht nach Bonzel wurden Einwände nicht erhoben. Der Antrag auf Anstellung eines Schuldieners wurde dem Schulvorstand bezw. Wohnungsamt zur Erledigung überwiesen. Die Mietszinssätze im Gemeindehause an der Lenne wurden auf monatlich 12,50 Mark bezw. 8 Mark festgesetzt. — Zum Schluß wurden Armensachen erledigt.

Mit dem Columbus nach New York

(Von einem Spezialberichterstatter.)

The proof of the pudding is in the eating! Den Kuchen darf man erst nach Tische loben. All das rauschende, beinahe überschwenglich erscheinende Lob, das dem neuen Riesendampfer des Nordd. Lloyd nach der Besichtigung auf der Weser gespendet wurde, bedurfte erst der Bestätigung durch die volle Fahrt im wetterwendischen Ozean. Nun hat der „Columbus" die Probe hinter sich, und er hat sie glänzend bestanden. Die gleich beim ersten Anblick bestechenden Aeußerlichkeiten haben sich sämtlich auch praktisch bewährt, die sozialen Einrichtungen des Schiffes können schwerlich überboten werden. Seine hervorragenden nautischen Eigenschaften erregten nicht nur die Bewunderung der Fachleute an Bord, sondern wurden auch von den Passagieren bei dem reichlich stürmischen Wetter als eine wahre Wohltat empfunden. Wenn bei Windstärke 10 ein Ballabend stattfinden kann, ohne daß die tanzenden Paare von der Bewegung des Meeres und des Schiffes etwas verspüren, so ist wohl jede weitere Prüfung überflüssig. Die guten Erfahrungen, die mit dem Typ des George Washington gemacht wurden, sind ebenso auf der Schichauwerft, die nach dem ersten der Entente verfallenen „Columbus" auch dieses Prachtschiff herstellte, wie nach dem Stapellaufe bei der maschinellen, technischen und architektonischen Innenausrüstung bis zum Aeußersten nutzbar gemacht. Das Zwischendeck ist, wie auf allen neueren Schiffen der Nordamerika-Fahrt, vollkommen beseitigt, und durch eine dritte Klasse ersetzt, mit deren Komfort kein Schlafwagen irgend einer Eisenbahn in Konkurrenz treten könnte, zumal im Anschlusse an die Schlafkabinen große Speiseräume und besondere Gesellschaftssäle den minder bemittelten Reisenden dieses Schiffes dieselbe soziale Ungehemmtheit sichern, deren sich die Gäste erster und zweiter Klasse erfreuen.

Mit Erfolg hat sich der Norddeutsche Lloyd auch bemüht, bei der Einteilung und Ausstattung der Schiffsräume gewisse Uebertreibungen zu beseitigen, die an den großen Schnelldampfern unmittelbar vor dem Kriege mancherlei Kritik rechtfertigten. Was aber wirklichen Wert hatte, z. B. der reich eingerichtete Turnsaal für schwedische Heilgymnastik, vortreffliche elektrische Lichtbäder, eine in jeder Hinsicht einzigdenke Bibliothek ist über die alte Ueberlieferung hinaus gebaut und trägt außerordentlich dazu bei, die Gastlichkeit und Behaglichkeit des ganzen Aufenthalts auf dem Schiffe zu erhöhen. Gerade darin darf kein modernes Schiff versagen, sollen sich seine Reisenden alsbald zu jener gesellschaftlichen Vereinigung zusammenfinden, ohne die der Einzelne sich auf einem solchen Ozeanriesen leicht in völlige Vereinsamung verlieren könnte. Den reichhaltigen musikalischen Veranstaltungen, die diesem Zweck dienen, hat der Nordd. Lloyd auf dem Columbus ausgezeichnete, in hohem Maße belehrende und anregende Filmvorführungen hinzugefügt, die allgemeine Anerkennung fanden. So wurde von dem vortragenden Oberingenieur D. Dreyer an einem Abend ein Lehrfilm gezeigt, der den Bau eines solchen Dampfers in allen seinen Einzelheiten von der Kielstreckung bis zum Stapellauf in wahrhaft übermütigender Weise vorführte. Dabei wurde den Zuhörern unter anderem auch die Wichtigkeit derjenigen Einrichtungen vor Augen geführt. die jedes Eindringen von Salzwasser in die Kesselspeisung verhindern. Der Vortragende erinnerte daran, daß in der Schlacht am Skagerrak der kleine Kreuzer Rostock von den eigenen deutschen Torpedobooten in die Luft gesprengt werden mußte, weil er an der Wasserlinie einen verhältnismäßig kleinen Treffer bekommen hatte, der das Eindringen von Salzwasser in die Kessel unvermeidlich machte, was unbedingt zu einer Explosion führen mußte. Nicht minder eindrucksvoll war ein Film, der die Herstellung und Einrichtung der Optik auf dem Rote Sand-Leuchtturm an der Weser-Mündung behandelte. Auch der Vortrag über die sogenannte Peitlupe, die künstliche Verzögerung der Wiedergabe von Filmaufnahmen zum Zwecke des genaueren Studiums der einzelnen Bewegungsphasen, wird überall vollen Erfolg haben.

Der „Columbus", der am 22. April 1 Uhr nachmittags den Hohe Weg-Leuchtturm auf der unteren Weser verlassen hatte, erreichte, wie vorgesehen war, im Laufe des Nachmittag am 30. April die Einfahrt zur Newyorker Bay, konnte aber wegen ziemlich starken Nebels nicht mehr rechtzeitig die Quarantäne-Formalitäten erledigen und ging deshalb vor Staten Esland vor Anker. Am 1. Mai um 8 Uhr früh lag er an der Landungsstelle in Brooklyn. Der glänzende Verlauf der Reise wurde am 28. abends durch ein Festkonzert zum Besten der Seemannskassen des Nordd. Lloyd gefeiert, um dessen Durchführung sich besonders eine Deutsch-Amerikanerin, Frau Lütge, verdient machte, die diesmal den Atlantischen Ozean zum 127. Male kreuzte, darunter 90mal auf Schiffen des Nordd. Lloyd. Unter ihren Helfern in dem vorbereitenden kleinen Kreise befand sich auch Kapitän König, der erfolgreiche Führer des Unterseehandelsbootes Deutschland, dessen abenteuerliche Fahrt von Bremen nach Amerika und zurück während des Weltkrieges nicht nur der Geschichte der deutschen Schiffahrt, sondern der deutschen Geschichte überhaupt angehört. Es war nur ein Ausdruck der allgemeinen Verehrung für diesen hochverdienten Mann, daß seine Persönlichkeit während der ganzen Ueberfahrt einen der gesellschaftlichen Mittelpunkte des Schiffes bildete, mit dem er infolge seiner Stellung in der nautischen Abteilung des Nordd. Lloyd auch durch seine gegenwärtige Tätigkeit verbunden ist. Das Festkomitee unter der Leitung des Admirals Hollweg trug namentlich infolge der Mitwirkung der Gemahlin des Berliner Hotelbesitzers Adlon die sich als eine Sängerin von bemerkenswerter Leistungsfähigkeit erwies, einen vollen Erfolg nicht nur in finanzieller Beziehung davon. Der Präsident des Nordd. Lloyd, Heinecken, der mit mehreren Mitgliedern der Direktion diese Jungfernfahrt des größten Schiffes der deutschen Handelsmarine mitmachte, und dessen kluger und erfolgreicher Taktik die deutsche Schiffahrt zu verdanken hat, daß das Schiff überhaupt noch dazu unter für die Gesellschaft sehr günstigen Bedingungen in den Verkehr gebracht werden konnte, durfte für eine ansehnliche Zuwendung an die Seemannskasse danken.

Wie dankbar die Passagiere für die Annehmlichkeiten und die unausgesetzte Fürsorge, deren sie sich vom frühen Morgen bis in die Nacht auf dem Schiffe zu erfreuen hatten, geht aus dem Telegramme hervor, das am Tage der Ankunft in Newyork an die Bremer Direktion gesandt wurde, und in dem insbesondere auch der Anerkennung für den im Dienste des Lloyd seit vielen Jahren bewährten Führer des Schiffes, Kapitäns Johnsen, herzlichster Ausdruck gegeben wurde. Beim Verlassen des Schiffes wurden diejenigen am meisten beneidet, die ihre Rückreise nach Europa wiederum mit diesem prächtigen Dampfer zu unternehmen in der Lage sein werden. Möge sich an den neuen „Columbus" alles Gute für seine Erbauer und für die deutsche Wirtschaft anschließen!

Das Programm der katholischen Jugend.

II.

Im weiteren Verlaufe der Programmrede, die in der letzten Ausgabe dieses Blattes inhaltlich gebracht wurde, behandelte der Redner

die Ordnung.

Wir spüren wieder, daß Ordnung fehlt, daß Ordnung eine hehre Himmelstochter ist, ohne die ein menschenwürdiges Leben nicht geführt werden kann. Ordnung ist nicht mehr in den Beziehungen der Geschlechter, der Stände, der Stämme, der Staaten. Kampf ist das Losungswort geworden. Alles ist aber auf einander angewiesen, für einander geschaffen, zu gemeinsamen Zielen hingeordnet. Diese Hinordnung wird heute mißachtet. Die Geschlechter befehden sich. Die Stände sind klassenkämpferisch auseinandergetreten. Die Stämme treiben brudermörderische Politik und die Staaten versuchen durch Macht- und Prestigeentfaltung eine Scheinordnung aufrechtzuerhalten.

Auch wir fordern Ordnung, aber wirkliche wahre Ordnung. Der Grundstein unserer Ordnung ist **Gott**, der Inbegriff aller Ordnung, welcher auch sichtbar der Ordnung einen mächtigen imponierenden Ausdruck gegeben in dem wunderbar geordneten Weltenall, wo seit Millionen Jahren die Sterne in wunderbarer Ordnung ihre Bahnen ziehen. Einen Prüfstein der Ordnung hat er in der Stimme des Gewissens in des Menschen Brust gesenkt und die äußere Form der Ordnung hat er den Menschen geschenkt in den zwei Steintafeln von Sinai.

Wir fordern Ordnung auf Grund der 10 Gebote. In Kraft muß wieder treten

die Achtung der Autorität.

Das 4. Gebot muß beachtet werden. Auf Grund des 4. Gebotes sind wir untertan unseren Eltern, unserer leiblichen Mutter, unserem leiblichen Vater. Aber auch auf Grund dieses Gebotes sind wir untertan unserer geistigen Mutter, der Kirche und unserem geistigen Vater, dem Papst und seinen Gehülfen, den Bischöfen und Priestern. Doch nicht sklavischen Gehorsam geben wir ihnen, sondern aus der Fülle unseres jugendlichen Herzens schenken wir freudigen Gehorsam, Liebe und Hochachtung. In Treue fest stehen wir zu all diesen.

Das vierte Gebot begründet auch unsere

Achtung vor den weltlichen Behörden.

Wir sind untertan der Obrigkeit, mag es ein König oder Präsident sein. Wir beugen uns der rechtmäßigen Obrigkeit, denn dazu verpflichtet uns das Wort des großen Völkerapostels Paulus. „Darum sei jeder untertan der weltlichen Gewalt. Denn es gibt keine Gewalt, außer von Gott und, die welche ist, ist von Gott!" **Darum werden wie nie Revolution machen**, sondern wir sind bereit, auf Grund des 4. Gebotes die Obrigkeit mit Gut und Blut zu verteidigen.

Von der Obrigkeit

aber verlangen wir, daß sie das Heilandswort beachtet: „Welche die Ersten sind, sollen die Letzten sein, die Obrigkeiten sollen nicht ihre Interessen suchen, sondern als Diener der Allgemeinheit voll und ganz im Dienste des Volkes aufgehen, sein Heil fördern. Das verlangt aber, daß kein Gewissenszwang ausgeübt wird, daß sie insbesondere

der Kirche volle Freiheit

lassen, daß sie sich nach dem göttlichen Gesetz richten. Etwas, mögen es die Behörden auch noch so oft verordnen, was gegen Gottes Gesetz ist, werden wir nie tun, denn „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen. Wir geben dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist." Aus dem 4. Gebote fließt aber auch unsere

Vaterlandsliebe.

Die Liebe des einzelnen Menschen zu seinem Volke ist etwas ganz Natürliches und Selbstverständliches; einen starken Rückhalt findet sie auch im **Heimat- und Vaterlandsgefühl**; denn Volk und Boden gehören innig zusammen. Zudem fühlt sich der einzelne mit seinem Volke durch unauflösliche **Schicksalsgemeinschaft** verbunden, so daß das Wohl und Wehe seines Volkes auch sein eigenes ist. Nur derjenige ist **wahrhaft völkisch und wahrhaft national** der sein Volk „über alles in der Welt" **liebt** und mit allen Fasern seines Herzens an seinem Volke hängt. Liebend versenkt er sich in die Geschichte seines Volkes, in dessen Sprache und Literatur, in dessen Gebräuche und Sitten, in alle völkischen Leistungen des kulturellen Lebens. Aber der Liebende beschränkt sich nicht auf bloßes Studieren und Bewundern, er will **sich auch durch Taten seinem Volke nützlich erweisen.** Wer wahrhaft völkisch und wahrhaft national ist, der stellt auch seine Kräfte in den Dienst seines Volkes. Dies geschieht am besten durch **eigene persönliche Vervollkommnung;** nur wer selbst gut ist, kann seinem Volke Gutes geben; fast unbewußt wirkt der Gute nutzbringend und schöpferisch. Wer still seine Pflicht erfüllt, erweist seinem Vaterland größeren Dienst als die Phrasenhelden und lauten Schreier. Wenn Zeit und Umstände es erfordern, wird er auch in **uneigennützigen, patriotischen Taten** hervortreten und die Ehre seines Volkes wahren und an seinem Volke mitarbeiten. Besonders wird er sich um das bemühen, was die Eintracht unter seinen Volksgenossen, das friedliche Zusammenleben fördert; denn durch Eintracht werden kleine Dinge groß, durch Zwietracht zerfallen die größten.

Wenn wir mit dem hier angedeuteten Verhalten das Tun und Treiben derer vergleichen, die sich heutzutage im **politischen** Leben als die „Völkischen" und „Nationalen" bezeichnen, so finden wir, daß nicht jeder wahrhaft völkisch und wahrhaft national ist, der sich mit lauten Worten als solchen ankündigt. Wir werden sogar sehen, daß sich viele aus ihnen ganz unvölkisch und antinational benehmen und die Ausdrücke völkisch und national in einem Sinne nehmen, den sie nicht haben und nicht haben können.

Als **unvölkisch und antinational** müssen wir es bezeichnen, wenn Lehren verkündet werden, die die Grundlagen des deutschen Volkes erschüttern. Dazu gehört vor allem der **Ansturm gegen das Christentum**, das als eine dem germanischen Wesen fremde und feindselige Macht hingestellt wird: Man will angeblich wieder zum Allvater Wodan, zum Sonnenrad und Julfeuer und zu allen mythologischen Gestalten des germanischen Heidentums zurückkehren. Welche Verkennung aller wahren Geschichte! Erst das Christentum hat die rohe Siegfriedskraft der Germanen gebändigt und die guten Keime der germanischen Seele ans Licht gelockt und genährt. So entstand die Hochblüte germanisch-christlicher Kultur und es erfüllte sich das Wort vom lichten Balder, den die Göttergeschichten ahnten. Dem Christentum verdankt das deutsche Volk seine seelische Entwicklung und Vertiefung, und nur Unwissenheit kann dies leugnen, nur Undankbarkeit verkennen. Wer das Christentum aus dem deutschen Volke ausscheiden will, der will ihm **den schönsten und besten Teil seiner Vergangenheit und Gegenwart rauben**, ohne ihm irgend einen Ersatz bieten zu können.

Als **unvölkisch und antinational** erscheint es uns ferner, wenn der Apfel der Zwietracht durch Wort und Tat in das deutsche Volk hineingeworfen wird. Alles, was nicht „völkisch" ist im Sinne dieser Schwärmer, wird mit Ungestüm und Roheit verfolgt und angegriffen. In den publizistischen Organen dieser Völkischen wird eine Sprache geführt, die an Gehässigkeit alles Maß übersteigt. Wer sich so gegen seine Volksgenossen aufführt, wer selbst **mit Gewalt** gegen die bestehende Verfassung und Rechtsordnung vorzugehen droht, unbekümmert um die Gesinnungen und Bestrebungen aller anderen, an Zahl überlegenen Volksteile, der ist nicht völkisch, selbst wenn er es noch so sehr zu sein behauptet.

Wir hängen mit aller Glut des jungen Herzens an unserem Volk und Vaterland. Wir pflegen das Zugehörigkeitsgefühl zu den Gruppen, die durch gemeinschaftliche Abstammung, durch verwandtschaftliche Eigentümlichkeiten, durch Sitten und Sprache zu uns gehören. Wenn ein Volk auf eine lange und ehrenvolle Geschichte zurückblicken kann, auf große Männer und Frauen, auf bedeutende Leistungen im **Krieg** und im Frieden, wenn es sich einer hervorragenden und angesehenen Stellung unter den Völkern **erfreut**, sei es durch Macht und Wohlhabenheit oder durch geistigen Kulturreichtum, dann steigert sich das Nationalgefühl zum **Nationalstolz**. Und wer hätte wohl mehr Recht, diesen Nationalstolz zu treiben als die katholische deutsche Jugend, die auf eine so wunderbare Geschichte ihrer Vorfahren, ich erinnere nur an das Mittelalter, zurückblicken kann, welche aber auch noch in neuester Zeit eine so unendlich große Reihe von Helden aufweist, wie zum Beispiel unsere tapferen Kämpfer im Weltkriege, die Helden, welche Gut und Blut fürs Vaterland hingaben. Ihrer gedenken wir heute mit besonderer Liebe.

Wir sind stolz auf unser Volk.

Aber wir verwerfen den Nationalstolz, der zum Dünkel wird, so daß er das deutsche Volk bei anderen Völkern in Mißkredit bringt, der sich als Geist der Selbstüberhebung und Unduldsamkeit erweist.

Wir lieben unser Volk und Vaterland

mit allen Fasern und der ganzen Feuerglut unserer jungen Seele. Aber diese Liebe führt uns nicht zur Vergötzung des eigenen Volkes. Wir wissen, daß hier nur unser irdisches Vaterland ist, das wir nicht über das himmlische stellen dürfen. Deshalb sind wir zuerst katholisch, aber nichts destoweniger kerndeutsch. Vielmehr gerade, **weil wir gut katholisch sind, sind wir auch gut deutsch.** In unserer, in unserem Glauben verankerte Vaterlands- und Volksliebe lassen wir uns von keinem übertreffen. Denn auch heute gilt noch das Augustinuswort: „Zeigt mir bessere Bürger, bessere Behörden und bessere Soldaten als die, welche gute Christen sind."

Unsere Liebe zum Vaterlande hängen wir aber nicht an die große Glocke, sondern als etwas Selbstverständliches lassen wir sie ausmünden in **Taten**, die das Wohl des Volkes und Vaterlandes fördern.

Deshalb pflegen wir das

Sozialgefühl.

Wir betrachten jeden Menschen nach seinem innerem Wert, wir fühlen uns nicht besser als irgend ein anderer unseres Volkes. Wir achten die Vertreter der geistigen Arbeit, aber auch den körperlich arbeitenden Menschen im gleichen Maße. Wir fühlen uns eins mit allen Söhnen unseres Volkes. Durch treue Kameradschaftlichkeit, durch tatkräftige Hülfe in der Not wollen wir die Klassen- und Standesgegensätze überbrücken helfen. **Deshalb sind wir Gegner** jeder Absonderung, durch welche die **Zerklüftung** unseres Volkes täglich schlimmer wird und wir fördern die Volksgemeinschaft. Das wichtigste Mittel hierzu sehen wir in der

Liebe.

Sie ist das wesentlich Neue im Christentum. „Daran, daß Ihr einander liebet, sollen Euch die Menschen erkennen," sagt der Heiland schon. Das letzte Wort des Lieblingsjüngers Jesu, des hl. Johannes, lautet: „Kindlein liebet einander!" Und in dem hohen Lied der Liebe, das der hl. Paulus im Korintherbriefe singt, heißt es: „das Größte aber ist die Liebe". Deshalb lieben wir alle Menschen und bezähmen den oft mit Gewalt aufsteigenden Haß. Unsere Liebe gilt in erster Linie denen, die uns durch die Bande des Blutes nahestehen, das sind unsere Verwandten, unsere Stammesgenossen, unser Volk. Aber sie muß darüber hinausgehen, denn das Gebot der Nächstenliebe beschränkt sich, wie Christus ganz ausdrücklich gesagt hat, nicht auf diese allein, das **Christentum verlangt auch die Feindesliebe.** Das verlangt für den Einzelnen, wie für ein ganzes Volk harte Kämpfe und Opfer. Opfer, die unermeßlich scheinen, wenn wir sehen, wie das deutsche Volk von seinen Gegnern so schier unmenschlich gequält wird. Doch, wir werden auch diese Opfer bringen können, wenn wir auf den sterbenden Heiland sehen, der am Kreuze für seine Feinde betete. Diese Liebe auch zu anderen Völkern ist aber

kein schwächlicher, weibischer Pazifismus,

der durch Uebertreibung der Vorzüge anderer Völker und Herabsetzung des eigenen Volkes sündigt, sondern wir vertreten das Recht unseres Volkes voll und ganz, fordern aber Verständigung der Völker auf der Grundlage der Gerechtigkeit und Liebe. Damit helfen wir unserem deutschen Volke mehr als durch Kriegshetzen und Schüren der Rachehetzen, was wir ablehnen, da es unchristlich ist, da dies Vorgehen, wie Kardinal Faulhabre auch in seinem letzten Fastenhirtenbriefe mit Recht betonte, gegen das fünfte Gebot Gottes „Du sollst nicht töten", ganz offenkundig verstößt und auch das Gebot der Liebe verletzt. Zudem ist gerade solches Vorgehen sehr verderblich für unser deutsches Volk, ja es bedeutet wegen seines Widerspruches mit der Vernunft gerade jetzt eine schwere **Frevelat**, da es dem Vaterlande schwer schadet. Wir aber wollen dem **Vaterlande helfen**, ihm dienen mit allen Kräften unseres Volkes. Nicht undeutsch ist solches Vorgehen, sondern **ur- und kerndeutsch.**

Unser Programm knüpft an Deutschlands beste und größte Zeit, das Mittelalter an, dessen Leitideen wir unseren Verhältnissen angepaßt, wir zum Durchbruch bringen wollen.

Zu diesem heiligen Kreuzzug sind wir entschlossen, ihn wollen wir führen unter dem Banner unserer Bannerherrin, unserer lieben Frau. Voran aber soll wehen das Zeichen des Sieges über die Welt, das Kreuz, das auch den Kreuzesrittern einst vorschwebte. Wie es ihnen Kraft zu hoher heiliger Tat gab, so soll es auch die katholische Jugend anfeuern.

Ergreifend wirkte es, als bei den begeisternden Worten des Redners die große Jünglingsschar aufstand und die Hände zum feierlichen

Schwur

erhob.

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen und Gefahr."

Wir wollen als getreue, junge Garde unseres himmlischen Heerkönigs und unserer großen Bannerherrin den Kampf für unsere hohen Ideale, Religion, Reinheit, Ordnung und Liebe unter dem Kreuzesbanner, mit Einsetzung von allem, was wir sind und haben, führen, treu zu Kirche, Volk und Vaterland stehen. Dadurch wollen wir unser Volk und Vaterland einem schönen Himmelfahrtsmorgen wieder entgegenführen. **Unser Leitwort soll sein: Gut katholisch und gut deutsch in Leid und Freud, in Not und Tod!**

Bezirkspräses Vicar Bücker

unterstrich in seinen Dankesworten an den Redner die Ausführungen desselben und arbeitete einige Punkte, kurz zusammenfassend, scharf heraus. Besonders betonte er die **Wichtigkeit der Religion.** Zu dem Programmpunkte Ordnung unterstrich er **die Ehrfurcht vor dem weißen Haar.** Er hob hervor, daß wir uns ein Vaterland schaffen müßten, in dem es möglichst vielen wirklich heimisch zumute würden, daß wir der zu Recht bestehenden Staatsform, **auch der Republik,** Gehorsam schuldeten. Begeistert forderte er zur Pflege der Reinheit auf. Dabei erinnerte er an die sinnige Szene in Fritz Reuters Werken, wo am Hochzeitstage die Braut Luise im weißen Brautschmuck in die reine Sonne sehen kann und in der reinen weißen Rose ein Spiegelbild ihrer selbst findet. So müsse genau ein jeder Jüngling handeln. Den Gedanken der Treue zum Vaterlande unterstrich er scharf, aber warnte auch energisch vor dessen Ueberspannung. Seine Worte klangen aus in einen begeisterten Appell, das vom Redner entwickelte Programm mit aller Hingebung zur Durchführung zu bringen. In Deutschlands schwerster Stunde erkennt die katholische Jugend ihre hohe Aufgabe und ist des Vaterlandes treuester Sohn.

Anschließend gab Lehrer **Schindler-Olpe** namens der katholischen Jugendbewegung das Treuegelöbnis eifriger Mitarbeit kund, vor allem ersehnte er die Stunde herbei, in der die ganze katholische Jugend des Bezirkes sich zu geschlossener, machtvoller und eindrucksvoller Arbeit zusammenfinde ohne Unterschied des Alters und Standes, aus der Zerrissenheit der gegenwärtigen Verhältnisse heraus!

Amtmann Dickmann-Drolshagen,

der auf die Bitte des Vorstandes hin sich bereit erklärte, demnächst in den Ehrenvorstand des Bezirkes einzutreten, begrüßte den erfolgten Zusammenschluß der Vereine, der von großer Bedeutung sei für die neuen Jugendämter.

Für die Zusicherung seiner Mitarbeit im Ehrenvorstand wurde dem Amtmann der Dank des Bezirksvorstandes ausgesprochen, der seinerseits das Bekenntnis ablegte, daß die katholische **Jugend** sich vor dem grauen Haupte erhebt und ihren Stolz darin sieht, wenn das Auge der Väter und Führer mit Freude und Wohlgefallen auf ihr ruht.

Nach der gemütlichen Feier entließen die Drolshagener Sodalen ihre Freunde und Gäste mit dem festlichen Chor: „Nun lebet wohl", während die Olper Jünglinge durch einen ihrer Jüngsten i hr Mütterlein grüßten am häuslichen Herd:

„Wenn es heim zur Mutter geht,
ist so süß das Reisen!"

Die Drolshagener trugen durch gut vorgetragene Chöre wesentlich zur Hebung der Feierstunde zu. Im gemütlichen Teil ließen ihre prachtvollen Schauspieler und Sänger reichlich goldenen Humor und guten Witz zum Durchbruch kommen. **Ihren Gästen bereiteten sie dadurch einige schöne Stunden.**

In dieser Stunde des Zusammenschlusses reicht die katholische Jugendbewegung allen die Hand, die entschlossen sind, mit ihr und neben ihr in Eintracht und Frieden, in gegenseitigem Vertrauen die wichtige, ernste Aufgabe der Jugendpflege zu lösen.

---

b. **Grevenbrück**, 2. Juni. In der Sitzung der Amtsversammlung des Amtes Bilstein wurden die Neuwahlen zur Amtsversammlung vom 4. Mai für gültig erklärt. Die **Finanzkommission** bildete sich neu und besteht aus 6 Mitgliedern der Amtsvertretung. Zur **Baukommission** gehören der Kreisbaumeister Rinscheid und sämtliche Gemeindevorsteher des Amtes. Zum Kuratorium der **Rektoratschule** wurden gewählt: Nach, Stipp, Schnüttgen und Rektor Specht. Zum Kuratorium des **St. Franziskushauses Heuell** und der **Amtmann**. Zur beantragten Abänderung der **Gebührenordnung für baupolizeiliche Genehmigung und Beaufsichtigung baulicher Anlagen** im Amtsbezirk wurde beschlossen, daß bis auf Weiteres nur die Mindestsätze der gesetzlichen Gebührenordnung zur Berechnung kommen sollen.

:: **Grevenbrück**, 2. Juni. Am 29. Mai fanden in **Altenhundem** und in **Bilstein** große öffentliche Versammlungen des deutschen **Gewerkschaftsbundes** (christl. Gewerkschaften) statt, die trotz des herrlichen Frühlingswetters einen Massenbesuch aufwiesen Referenten waren die Gewerkschaftssekretäre **Bergmann** vom christl. Tabakarbeiterverband aus Herford, **Molz** vom deutschen Werkmeisterbund aus Siegen und **Wehner vom** christl. Metallarbeiterverband aus Grevenbrück, die über das Thema: „Die christlichen Gewerkschaften und das deutsche Volk" sprachen. Sie führten aus: **Den internationalen Rummel**, wie er seitens der freien Gewerkschaften vereint mit der Sozialdemokratie aller Schattierungen verfochten wird, lehnen wir ab. **Wir sind national** und dieserhalb ist es unsere **höchste Aufgabe, zuerst im eigenen Vaterland dahin zu streben, daß die Verhältnisse sich wieder so gestalten**, damit sich jeder Staatsbürger wohlfühlt. Wir sind bereit, jedem, der es ernst mit dem Wiederaufbau unseres geliebten deutschen Vaterlandes meint, die Hand zur gemeinsamen Arbeit zu reichen. **Klassenhaß und Klassenkampf**, ob er von links oder von rechts kommt, lehnen wir nach wie vor ab. Das Geschrei nach Klassenhaß, Klassenkampf und Diktatur seit 1918 von links hat für die Arbeitnehmerschaft gerade in der heutigen Zeit die übelsten Folgen gezeigt. Druck erzeugt Gegendruck. In schärfster Form macht sich heute der Klassenkampf und die **Macht der Diktatur von rechts bemerkbar.** Geleitet von den Grundsätzen der christlichen Nächstenliebe setzen wir unsere ganze Kraft ein, auch diesen Bestrebungen von rechts mit aller Schärfe entgegenzutreten. Wir verkennen keinesfalls, daß wir eine gesunde **kapitalkräftige Industrie** haben müssen. Nur dadurch ist dem Arbeitnehmer eine sichere Existenz geboten. Wir bekämpfen aber den Materialismus, der nicht danach fragt, wenn auch das Kapital mit Blut befleckt ist. **Jeder deutsche Staatsbürger hat ein Anrecht zu leben, deshalb** muß auch der Arbeitnehmer für seine Arbeit so entlohnt werden, daß er und seine Familie anständig leben kann. **Die Arbeitszeit** darf nicht ausgedehnt werden, daß das Leben und die Gesundheit des Arbeiters dabei auf dem Spiele stehen. Auch vom kulturellen Standpunkt aus müssen wir dieses fordern. Wenn all diese Bestrebungen in die Tat umgesetzt werden sollen, so muß ein jeder, der Arbeitgeber, wie der Arbeitnehmer, an seiner Stelle mitarbeiten. Die Arbeitnehmerschaft muß sich auf dieser gesunden Grundlage, wie sie die christlichen Gewerkschaften erstreben, zusammenschließen. Die christlichen Gewerkschaften sind politisch und religiös neutral und haben nur das Ziel im Auge, wie dienen wir am besten unserem Staats- und Wirtschaftsleben, und wie helfen wir am besten der Arbeiterschaft. Es ist daher eine unbedingte Notwendigkeit, daß alle Arbeitnehmer, die nicht auf Klassenkampf und der Diktatur eingestellt sind, sich den christlichen Gewerkschaften anschließen. In beiden Versammlungen fand nach den Vorträgen eine rege Diskussion statt, die in manchen Punkten noch Klarheit brachte. Vielfach wurde der Wunsch geäußert, daß derartige Versammlungen in Zukunft mehr stattfinden sollten, was von dem Referenten zugesagt wurde.

Kirchliches.

Glockenweihe in Belmicke.

W. **Belmicke**, 2. Juni. Der erste Tag des Herzjesumonates wurde für unsere katholische Gemeinde ein Tag von größter Bedeutung. Unsere schöne Kirche auf luftiger Bergeshöhe hatte im Kriege auch, wie so viele andere eine schöne Glocke dem Vaterlande opfern müssen. Die schwere wirtschaftliche Lage unseres deutschen Volkes ließ es bisher unmöglich erscheinen, Ersatz dafür zu schaffen. Trotzdem war unser rührigerPfarrerKohl, unentwegt darauf aus eine neue schöne Glocke für unser Gotteshaus zu schaffen. Durch Privatsammlungen, insbesondere durch die großherzige Schenkung des einer alten Seefischhändlersfamilie entstammenden Herrn **Maasen** aus Düsseldorf, der in Pernze einen Sommersitz mit Gut hat und so mit der hiesigen Kirchengemeinde verbunden ist, war es möglich, endlich diesen Plan in die Tat umzusetzen. Bei der rühmlichst bekannten Glockenfirma Otto in Hemmerdingen bei Bremen, welche eine sehr große Zahl von Glocken im In- und Auslande geliefert hat, u. a. das Geläute in der Stonskirche in Jerusalem und das Geläute des Paderborner Domes wurde eine Glocke in Auftrag gegeben. Der Guß glückte vorzüglich. Ebenso ging der Bahntransport der Glocke gut von statten. Am Samstag Abend wurde die Glocke in feierlicher Weise mit festlich geschmückten Reitern auf in vollem Lenzeschmuck prangendem Wagen von der Eisenbahnstation. Hütemert unter Anteilnahme der ganzen Gemeinde abgeholt. Tiefe Ergriffenheit und freudiger Stolz rief diese Feier mit den ernsten, aber auch freudigen, aus tiefster, katholischer Priesterbrust hervorquellenden Ansprachen des Geistlichen aus Bleche und des Pfarrers Kohl, der ja meisterhaft das Wort zu handhaben weiß, bei all den zahlreichen Teilnehmern hervor. Lebendig kam hier, wie auch am folgenden Tage, dem Tage der Weihe, die tiefe innige Liebe, welche die Katholiken mit der Kirche und allem, was zur Kirche gehört, verbindet, in unübertrefflicher Weise zum Ausdruck. Die Glocke, welche in geschmackvoller Weise in Guirlanden- und Blütenschmuck aufgehängt war, bot ein prächtiges Bild. Die kirchliche Weihe nahm Pfarrer Kohl von Belmicke unter Assistenz der Pfarrer von Eckenhagen und Oberderschlag vor. Taufpate war der aus Düsseldorf zu diesem Fest die Gemeinde Belmicke denkwürdigen Tage besonders beehrt. Pfarrer **Schmidt** von Oberderschlag hielt mit hohem, rethorischen Schwung die tiefergreifende, Herz und Gemüt bewegende, groß angelegte, inhaltsreiche Festpredigt, die in allen

Herzen von neuem das Feuer des hl. Glaubens entzündete und die Liebe zum Gotteshause zu heiliger Glut bei allen Gläubigen, die das Gotteshaus dichtgedrängt füllten, steigerte. Der machtvolle, altehrwürdige, ambrosianische Lob- und Dankgesang aus freudig bewegtem Herzen der ganzen Gemeinde bildete den eindrucksvollen Abschluß dieser harmonisch verlaufenen, erhabenen Feier. Möge die Glocke nun auch glücklich auf ihren Platz in stolzer Turmeshöhe ohne Unfall gebracht werden. Dann aber bilde sie auf hoher Bergeshöh ein mächtiges Sursum Corda. Auf der Grenze von Rheinland und Westfalen, dieser treu katholischen Länder, möge sie, deren Glockenklänge über rheinisches Land und westfälische Erde rauschen, ein mächtiges Symbol der Einigkeit der westlichen Katholiken sein, die in ihrem Wesen so verschieden, aber doch in ihren Grundzügen und im Heiligsten, was es gibt, im katholischen Glauben innig verbunden sind und in der Verteidigung desselben miteinander wetteifern. Mögen ihre Klänge, welche die Gläubigen immer und immer wieder an den mahnt, der über den Wolken thront, aber auch auf dem Altare wohnt, in den Herzen der Gemeinde ein lebhaftes Echo finden. Auf stolzer Bergeshöh, die Verkünderin katholischen Lebens, möge sie recht lange mit ehernem Mund das Lob des Allmächtigen singen und ihre Mahnung möge ein immer reicher blühendes katholisches Leben in der Gemeinde wachrufen! Dann wird sie dem Herrn im Luftmeere dienen, aber auch der ganzen Gemeinde von großem Segen sein. Ihre Klänge, die zuerst erklingen in Deutschlands schwerster Stunde, werden dann hoffentlich in nicht allzulanger Zeit nicht nur Not und Tod, sondern auch deutsche Freude verkünden.

—!— **Bonzel**, 2. Juni. Nachm. 5 Uhr, begünstigt vom herrlichsten Wetter, wurde die **Grundsteinlegung der Bonzeler Kapelle** vorgenommen. In Vertretung des leider erkrankten Pfarrers Schrick vollzog Vikar Zeuch unter Mitwirkung zweier Geistlichen die feierliche Einweihung. Die Festrede hielt Vikar Zeuch unter der Andeutung, daß nach Einweihung der Kapelle dieselbe das Allerheiligste bergen soll. Die pol. Gemeinde, der Kirchenvorstand und die kirchliche Gemeindevertretung der Gemeinde Förde hatten ihre Vertreter entsandt. Der Kirchenchor Förde trug seine zu dieser Feier passende mehrstimmigen Lieder musterhaft vor. Besucher von auswärts hatten sich in großer Zahl eingefunden. Die Urkunde über die Grundsteinlegung wurde in lateinischer und deutscher Uebersetzung vorgelesen, dann in einer verschlossenen Messingbüchse dem Grundstein eingefügt. Die Feier wurde unter Anrufung des hl. Geistes begonnen und endigte mit einem begeisternden Tedeum. Allen Mitwirkenden, den Besuchern, den Wohltätern und besonders dem Kirchenchor herzlichsten Dank seitens des Kapellenbaukomitees.

Musik und Gesang.

a. **Wegeringhausen**, 2. Juni. Gestern nachmittag fand hier die feierliche **Fahnenweihe des Gesangvereins** statt, an der 2 Gesangvereine aus Drolshagen, der Gesangverein aus Junkernhöh und Benolpe bei Drolshagen, sowie die Gesangabteilung des christlichen Metallarbeiterverbandes aus Olpe mit ihren Bannern erschienen. Es wurde edle Sangeskunst geboten. Jeder der teilnehmenden Vereine spendete eine Liedergabe. Da der Vortrag des Liedes „Der Jäger von Kurpfalz" durch die Gesangesabteilung des christlichen Metallarbeiterverbandes aus Olpe sehr beifällig aufgenommen wurde, entschloß dieser sich noch zu einer Zugabe, worin auch die übrigen Vereine nachfolgten. Möge der Gesangverein Wegeringhausen weiter treu dem deutschen Lied und der deutschen Kunst dienen, aber auch deutsches Heimatgefühl reichlich wecken! Ad multos annos!

Soziales.

Neuordnung des Beamtenabbaues.

Im Reichsfinanzministerium ist ein Gesetzentwurf zur Personalabbauverordnung ausgearbeitet worden, der u. a. die Aufhebung wesentlicher Bestimmungen der Personalabbauverordnung vorsieht. Besonders soll die durch die Personalabbauverordnung geschaffene Möglichkeit, entbehrliche Beamten jederzeit in den einstweiligen Ruhestand zu versetzen, in abhebbarer Zeit wieder beseitigt werden. Außerdem ist beabsichtigt, daß gekündigten verheirateten weiblichen Beamten eine Pension gewährt werden kann, wenn entweder durch den Tod des Ehemanns oder infolge unverschuldeter Scheidung ihre wirtschaftliche Versorgung nicht gesichert ist. Außerdem befindet sich die Frage, ob bei den Pensionen von einer Kürzung der Unterstützung aus dem Privatvermögenseinkommen abgesehen werden kann, in erneuter Prüfung. Der im Reichsfinanzministerium ausgearbeitete Entwurf wird dem Reichstag und dem Reichsrat nach vorhergehender Beschlußfassung durch die Reichsregierung baldigst zugehen.

Die Gehälter der Beamten der Länder.

Berlin, 31. Mai. Die Erhöhung der Beamtengehälter in den Ländern und Gemeinden analog denen der Reichsbeamten hat sich laut Vossischer Zeitung noch nicht durchführen lassen. In Preußen würde Erhöhung über 300 Millionen Goldmark im Jahre ausmachen, wofür Deckung bisher noch nicht vorhanden ist. (Wir geben diese Nachricht, die wir nicht nachprüfen können, lediglich referierend und mit ausdrücklichem Vorbehalt. Die Red.)

Vermischtes.

Lebend verbrannt.

Berlin, 31. Mai. 6 Handwerksburschen, die in einer Scheune in Stechow bei Rathenow übernachteten, setzten diese durch Unvorsichtigkeit in Brand. Während sich vier von ihnen retten konnten, verbrannten die anderen Beiden bei lebendigem Leib.

Merkwürdiger Raub.

WTB **Farmington** (Illinois), 28. Mai. **Eine Frau, die ein Kind auf den Armen hatte**, drang in eine hiesige Bank und **zwang die Angestellten mit vorgehaltenem Revolver**, ihr 1500 Dollars **abzuliefern**. Hierauf entfloh sie in einem Auto.

WTB **Herdorf**, 2. Juni. Der fünfundzwanzigjährige Bergmann Alfons Schlösser wurde durch niedergehende Gesteinsmassen zerschmettert. Er wurde tot unter den Trümmern hervorgezogen. Es ist der 6. Unfall, der sich in kurzer Zeit auf der Grube zugetragen hat.

WTB **Düsseldorf**, 2. Juni. (Drahtb.) Den Kommandeur der hiesigen grünen Polizei, Major Hereke, der nach den Vorgängen am 30. September 1923 ausgewiesen wurde ist die **Rückkehr in das besetzte Gebiet** unter der Bedingung **gestattet** worden, daß er in Zukunft kein **öffentliches Amt mehr bekleidet**.

WTB **Aachen**, 30. Mai. In der hiesigen St. Foillanskirche stürzte sich **ein Mann**, der anscheinend von Tobsucht befallen war, auf den **die Beichte hörenden Pfarrer und schlug mit dem Regenschirm auf ihn ein**. Der Mann wurde mit Gewalt aus der Kirche entfernt.

Druck und Verlag: Verlagsanstalt F. K. Ruegenberg, Olpe. Verantwortlich für die Gesamtredaktion Dr. phil Albert Wand in Olpe; für die Berliner Redaktion: J. V. Krauß, Berlin-Schöneberg; für den Reklamen- u. Anzeigenteil: Ed. Ruegenberg, Olpe

Füllhalter

mit garantiert



14-kar. Goldfeder in saubererster Ausführung.

Nur erste Marken!

Grosse Auswahl! Staunend billige Preise!

Ruegenberg'sche Buchhandlung,

Olpe — Bahnhofstraße

Jungfrauen-Kongregation Olpe.

Unser liebes Mitglied

Josephine Schrage

ist gestorben. Die Beerdigung findet Dienstag nach dem Seelenamt statt.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

der Vorstand.

Junger

Kaufmann,

20 Jahre [Kolonialwaren],

sucht Stelle

als Verkäufer oder andere Beschäftigung.

Gefl. Off. unter Nr. †| 1866 an die Geschäftsst. ds. Bls.



Bienenwohnungen, Bienenzucht-Geräte,

Schleudermaschinen.

Gebrüder Clemens : : Olpe,

Martinstr. 18. w153

Für schulentlassene

Hütejungen u. Arbeitsburschen

suchen wir jederzeit geeignete Arbeitsstellen.

Kath. Männer-Fürsorge-Verein, Dortmund, Mühlenstr. 11a.

Anfragen ist für Auslagen 1,— G.-M. beizufügen.

4 P.-S.-Motorrad

(Marke Eichner Modell 1924) neu, mit allem Zubehör, wie Soziussitz usw. für 1150,— M. zu verkaufen.

Angebote unter Nr. †| 1867 an die Geschäftsstelle ds. Bls.

Turn-Verein :-: Olpe

Turnstunden:

Turnerinnen:	Dienstags	8¼ — 10 Uhr
Turner:	Freitags	8¼ — 10 Uhr
Zöglinge:	Mittwochs	8¼ — 10 Uhr

in der Turnhalle des Lehrerseminars.

Raum

(als Werkstatt für eine Waffenmeisterei geeignet) zu mieten gesucht.

Angebote an †| 1865

die Verwaltung staatl. Schutzpolizei Witten/R. z. Zt. Olpe.

Fichtenstangen!

Spitzenknüppel, 125 × 5/8 cm Ø dauernd gegen Kassa zu kaufen gesucht. w111

H. u. A. Hanses, Holzgeschäft,

Rüsperweg b. Oberhundem i. W.

Zur heißen Jahreszeit empfehle

Citronensaft, Himbeersaft

mit reinem Zucker lose und in Flaschen.

Kreuz-Drogerie Bernh. Frerichmann Olpe.

Mein Geschäft ist von heute ab wieder geöffnet.

Eduard Harnischmacher,

Kurz- und Weißwaren :: Olpe.

Maßschäfte

werden schnell u. sauber angefertigt. Garantie für gute Paßform.

Heinr. Reperich,

Schäftemacherei,

Olpe, Winterbergstr. 53

Fichtenpflanzen

Säml. und Verschulte Kiefern, Banks- und Schwarzkiefern, Straßenbäume etc. in gesunder, frischer Gebirgsware, liefern billigst

Gebr. Hanses, Rinsche

bei Kirchhundem i. W. [Sauerland] w101

Linoleum-

Teppiche

Vorlagen

Läufer

Cocosläufer

Fussmatten

A. Zimmermann,

Olpe b. Landratsamt.

Tel. 290.

Reine

Wollgarnsocken

liefert am billigsten Strickerei Hecker-Steins, Heinsberg/W. Preisefrei

Einige Ladungen

Ahorn

schlanke Stämme, 20 cm Ø aufwärts, gegen Barzahlung bei Verladung zu kaufen gef. Erbitte Preis u. Liste.

L. Aberhold jr.

Schüllar b. Berleburg in Westfalen. †| 1982

Brave, opferfreudige Jünglinge jeden Berufes im Alter von 14—30 Jahren, die Neigung zum religiösen Stande haben und als **Laienbruder** am Werke der Glaubensverbreitung in unseren europäischen Niederlassungen oder in den überseeischen Missionsfeldern mitzuhelfen bereit sind, mögen sich wegen Aufnahme vertrauensvoll wenden an den Hochw. Herrn P. Provinzial der Pallottiner, Limburg (Lahn).

Wir vergüten für

Spareinlagen

auf wertbeständiger Dollargrundlage:

a. bei täglicher Kündigung 16 pCt. pro Jahr,

b. bei 15tägiger Kündigung 20 pCt. pro Jahr,

c. bei längerer Kündigung höhere Sätze nach Vereinbarung.

Städt. Sparkasse Olpe.

Amtssparkasse Bilstein.

" **Drolshagen.**

" **Kirchhundem**

" **Serkenrode**

zu Finnentrop.

Doppelfalzziegel,

naturrot und gebämpft, sind ab Lager kurzfristig lieferbar. (†|1864)

Christian Lengsholz, Dampffalzziegelfabrik,

Porz a. Rhein, Fernsprecher Porz 221.

Platina, Gold u. Silber,

Alle Gegenstände aus diesen Metallen, wenn auch zerbrochen oder beschädigt, kauft zu höchstem Tageskurs

Otto Scherer, Attendorn,

752) **Wassertor 10.**

Nachruf.

Am Mittwoch, dem 28. d. Mts., verschied plötzlich im Alter von erst 58 Jahren

Herr Kaufmann

Hermann Müller

in Flape.

Seit dem Jahre 1901 bis zum Jahre 1919 war er Mitglied des Kreistages und von 1917 bis 1920 auch Mitglied des Kreisausschusses. Zudem gehörte er verschiedenen Kreiskommissionen an.

Gestützt auf reiche Erfahrungen hat der Heimgegangene in den Jahren seiner Tätigkeit mit nie versagender Kraft an der Entwicklung des Kreises hervorragenden Anteil genommen.

Ein aufrichtiger, pflichtgetreuer Mann ist dahingegangen. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt bleiben.

Olpe, den 31. Mai 1924.

Namens des Kreisausschusses und des Kreistages des Kreises Olpe:

Dr. Freusberg, Landrat.

Weinet nicht an meinem Grabe daß ich Euch so früh verlassen habe des Herren Wille ist geschehn einst werden wir uns wiedersehn!

Statt jeder besonderen Anzeige.



Todes-Anzeige.

Gestern abend 8½ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzer schwerer Krankheit, gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, meine liebe Braut, die

Jungfrau

Josephine Schrage

im Alter von 31 Jahren.

Um ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Olpe, Neuenkleusheim, Stade, Wormersdorf u. Heggen, den 31. Mai 1924.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 3. Juni, morgens 7¼ Uhr von der Pfarrkirche aus, vorher das feierliche Seelenamt. [†|1869]

Nachruf.

Am 30. Mai starb meine langjährige Arbeiterin

Josephine Schrage

aus Olpe.

Durch ihre Pflichttreue sowie ihr bescheidenes Wesen ist ihr ein dauerndes Andenken gesichert.

W. Schemm, Olpe.